

**Grußwort der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.**

**zum 25-jährigen Bestehen der**

**AIDS-Hilfe Stuttgart e.V.**

anlässlich der Festveranstaltung am 14.10.2010

im Stuttgarter Rathaus

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Isabel Fezer,  
lieber Gerold Ostertag, lieber Klaus Schüle, lieber Joachim Stein,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der AIDS-Hilfe Stuttgart,  
liebe Freundinnen und Freunde,

wir blicken heute auf 25 Jahre spannende Geschichte der AIDS-Hilfe Stuttgart zurück: Sie wurde einst als schwule Bürgerrechtsbewegung und Interessenvertretung von und für Menschen mit HIV und Aids gegründet. Die Selbstorganisation unter dem Schock der Aidskrise war ihr Antrieb. Aber auch die politische Empörung vieler gegen ein drohendes gesellschaftliches Rückdriften unter dem Deckmantel der „Volks-gesundheit“. Information, Beratung und Betreuung sind seit dieser Zeit Ziele und Aufgaben der Aidshilfe. Und diese Herausforderungen meisterte die AIDS-Hilfe Stuttgart vorbildlich. Beispielhaft möchte ich die Präventionsveranstaltungen in Schu-len und Betrieben, das betreute Wohnen, die aufsuchende Sozialarbeit, das Hocket-se-Fest und die Anlaufstelle für männliche Prostituierte „Café Strich-Punkt“ nennen.

Damit die Aidshilfen in Baden-Württemberg auch in den kommenden Jahren ihre An-gebote aufrechterhalten und ausbauen können, benötigen wir allerdings mehr denn je die aktive Unterstützung der Politik und der Unternehmen in diesem Land. Die DAK-Versicherung, die FFS-Bankengruppe und die Siemens AG gehen hier – wie ich höre – mit gutem Beispiel voran.

Stellvertretend für viele möchte ich die Arbeit des Geschäftsführers Franz Kibler und seines Teams herausstellen: In schwierigen Zeiten hat er gemeinsam mit dem Vor-stand die Aidshilfe modernisiert, sie fit für die Zukunft gemacht und sie auf ein stabi-leres finanzielles Fundament gestellt. Damit kann auch in Zukunft die wichtige ziel-gruppenspezifische Präventionsarbeit fortgeführt werden: für Männer, die Sex mit Männern haben, für Menschen mit Migrationshintergrund, für Drogen Gebrauchende und Menschen in Haft.

Ich appelliere dennoch an die Politiker – nicht nur in der Landeshauptstadt Stuttgart und im Landtag von Baden-Württemberg: Lassen Sie keine Mittelkürzungen bei den Aidshilfen zu. Setzen Sie sich für ein solidarisches Gesundheitssystem ein, das chronisch Kranke aktiv unterstützt und sie nicht ausgrenzt oder sogar in die Armut treibt. Aidshilfe wird durch den medizinischen Fortschritt nicht überflüssig – im Gegenteil: Sie ist wichtiger denn je für die Prävention, für die Solidarisierung mit denen, die mit HIV leben, und für die Beratung z.B. im Bereich der sozialen Sicherung. Aidshilfe wird neue, zusätzliche Aufgaben bekommen, die neuer Konzepte und weiterer Finanzmittel bedürfen: z.B. für die Unterstützung bei der Integration in das Erwerbsleben oder für Senioren, die mit HIV und AIDS leben.

Im Namen der Deutschen AIDS-Hilfe danke ich allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Mitgliedern, Förderern und den Kooperationspartnern der AIDS-Hilfe Stuttgart für ihre erfolgreiche Arbeit. Die Aidshilfe ist ein unverzichtbarer Ort der Begegnung, des Geschütztseins, der gegenseitigen Unterstützung und der Freiwilligenarbeit.

Im Namen der Deutschen AIDS-Hilfe wünsche ich der AIDS-Hilfe Stuttgart alles Gute für die Zukunft und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.

Tino Henn  
Vorstand

Berlin/Stuttgart, 14. Oktober 2010  
Deutsche AIDS-Hilfe e.V.  
Vorstand und Geschäftsführung